Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
# 1889

55 (9.5.1889)

urn:nbn:de:gbv:45:1-561009

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten
## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Büttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S., L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 55. Elsfleth, Donnerstag, den 9. Mai 1889.

## Die französische Revolutionsfeier.

Eindringliche Lehren nach allen Seiten hin predigen die weltstürzenden Ereignisse, deren Hundertjahrfeier am Sonntag in Frankreich begonnen hat. Aus kleinen Anfängen ging die große Revolution hervor, der allerdings durch eine große Mißwirthschaft der Boden bereitet war. Mit vernichtender Gewalt schritt sie über ihre Urheber hinweg, Feind und Freund vor sich niedermähend, untergehend in einem Meer von Greuel und Blut und dennoch von tiefgreifender, umgestaltender Bedeutung für die ganze civilisirte Welt. Eine überlebte Staatsweisheit stürzte jäh zusammen und aus den Trümmern erhob sich, gleich dem Phönix aus der Asche, die „moderne Gesellschaft“.

Durch eine leichtsinnige Finanzwirthschaft war Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der französische Staatscredit so vollständig erschöpft und trotzdem die dem Volke auferlegte Last eine so erdrückende, daß sich der König Ludwig XVI. auf Anrathen seines Finanzministers Necker entschloß, die seit 1614 nicht mehr zusammengetretenen Reichsstände zu einer Versammlung nach Versailles einzuberufen. Am 5. Mai 1789 fand der Zusammentritt statt und das Datum dieses Tages bezeichnet den Beginn der großen Revolution. Adel und Geistlichkeit, die damals noch bevorzugten Stände, schritten durch große Flügelthüren in den Versammlungssaal, den Vertretern des sogenannten „dritten Standes“, des Bürgerthums, war der Eintritt durch eine kleine Seitenpforte gestattet. Dieser rein äußerliche Umstand kennzeichnet die damaligen Verhältnisse. Nach Verlesung der Thronrede durch den König bedeckte dieser sein Haupt; das gleiche thaten nach altem Brauch auch die Mitglieder des Adels — und jetzt begann die erste Scene der Revolution: ein Theil der Bürgerlichen bedeckte sich gleichfalls, ungeachtet des entrüsteten Einspruchs von Seiten des Adels. Der Tumult legte sich erst, als der König das Haupt wieder entblößte, welcher Vorgang nun natürlich allseitig Nachahmung fand. Es war das erste, vielleicht unwillkürliche Zugeständniß des unglücklichen Königs an die Revolution!

Aus dem Bestreben, die Rechte des Volkes denen der Krone, des Adels und der Geistlichkeit gleichzustellen, erwuchs sehr bald das weitergreifende, die Volksrechte über alle andern zu erheben; es fehlte beim Siege des Prinzips die Mäßigung. Das Bürgerthum untergrub die Monarchie, ehe es selbst die Befähigung zu regieren bewiesen und so entschlüpften die ihm kaum zugefallenen Zügel sehr bald seinen Händen und fielen einem mordwüthigen Pöbel zu, der durch Ströme von Blut die gewonnene zügellose Freiheit zu behaupten und zu befestigen hoffte.

Die Versammelten vom 5. Mai 1789 haben das Furchtbare nicht voraussehen können, aber sie haben es wider Willen vorbereitet. Zeiten der Aufregung und Parteileidenschaft verrücken den Standpunkt des ruhigen Urtheils. So ziemlich alles, was das Bürgerthum erreichen wollte, hätte es damals erreichen können auf dem Wege der Verhandlung. Das Bürgerthum hat indessen seine moralische Kraft allzubald mißbraucht. Als am 23. Juni der König befahl, daß die drei Stände gesondert berathen sollien und der dritte Stand sich dessen weigerte, wies der Ceremonienmeister auf die ausgesprochene Willenserklärung des Monarchen hin. Graf Mirabeau aber entgegnete ihm unter dem Beifallsgejauchze der Versammlung: „Sagen Sie Ihrem Herrn, daß wir hier sind durch den Willen des Volkes und daß wir nur der Gewalt der Bajonette weichen.“ Nach diesem Kündwort nahm die Revolution ihren vernichtenden Gang: am 14. Juli erfolgte die Zerstörung der Bastille; am 4. August die Erklärung der Menschenrechte, bei welcher eine Festsetzung der Pflichten abgelehnt wurde; am 6. October stürmte ein Pöbelhaufe das Versailler Schloß und führte den König nach Paris zurück. Das Volk war „souverän“ und die Geister, welche der dritte Stand gerufen hatte, wurde er nicht wieder los. Zweihundert Abgeordnete, darunter solche, die einst der Revolution begeistert das Wort redeten, sagten sich jetzt von der Nationalversammlung los — zu spät: das Verderben ging ruhig seinen Gang weiter.

Doch ... Frankreich wird noch viele, viele Gedenktage zu feiern haben, ehe es bis zum 27. Juli 1893 gelangt, dem Tage, an welchem vor 100 Jahren Robespieres Haupt unter dem Messer der Guillotine fiel und die Schreckensherrschaft ihr Ende erreichte.

## Rundschau.

* Deutschland. Am Montag nahm der Kaiser über die im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffe eine Flottenparade ab.

* Der Sohn des Prinzen Heinrich hat bei der Taufe den Namen Waldemar erhalten.

* Kaiser Wilhelm wird seine Reise nach England nicht allein antreten, die Kaiserin wird den Kaiser nach einer Meldung des Berliner „Times“-Correspondenten begleiten und zwar an Bord des „Hohenzollern“, während der Kaiser die Reise an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ machen wird.

* Obschon über die Verhandlungen der Samoa-Conferenz Einzelheiten nicht bekannt werden, hört man doch von unterrichteter Seite versichern, daß sich die Dinge in erwünschtester Weise schnell und glatt abwickeln und ein befriedigender Verlauf der Verhandlungen in etwa vierzehn Tagen erwartet werden darf. Die amerikanischen Mitglieder der Conferenz nehmen jede Gelegenheit wahr, um ihrer Befriedigung über den Berliner Aufenthalt Ausdruck zu geben.

* Abermals ist ein Weißbuch über Samoa veröffentlicht worden, aus dem klar ersichtlich ist, daß nicht nur der deutsche Consul Knappe, sondern auch die Vertreter der anderen Mächte auf Samoa sich Uebergriffe und Formfehler haben zu schulden kommen lassen. Aus dem gleichfalls veröffentlichten amtlichen Bericht über die Schiffskatastrophe von Apia ergiebt sich, daß die Angaben der englischen Telegraphen-Agentur, Mataafa habe seine Leute zur Hülfeleistung bei der Rettung der „Olga“ beordert, unwahr ist; im Gegentheil hat der genannte Häuptling den Samoanern streng verboten, für die Deutschen zu arbeiten, so daß der Consul zuweilen nicht in der Lage war, eine angetriebene Leiche beerdigen zu lassen.

* An der ostafrikanischen Küste scheint es ohne Blutvergießen nicht abgehen zu sollen. Man erwartet nach einer Reuter-Meldung aus Sansibar den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der deutschen Hülfstruppe und den Anhängern Buschiris. Die Versuche, auf friedlichem Wege zu einem Ausgleich zu kommen, sind gescheitert, da naturgemäß die Araber auf Sklavenjagd und Sklavenhandel nicht verzichten wollen. Hauptmann Wißmann ist ein gründlicher Kenner von Land und Leuten, man darf zu ihm das Vertrauen haben, daß er die Ehre der deutschen Farben hochhalten wird.

* Der „Reichsanzeiger“ enthält das Protokoll der Vernehmung des Polizei-Inspectors Wohlgemuth im Auswärtigen Amte, etwa 170 Druckzeilen. Wohlgemuth giebt zu, die Worte: „Wühlen Sie nur lustig darauf los“ an Lutz geschrieben zu haben, bestreitet aber, daß er damit provokatorische Thätigkeit gemeint. Er habe ihn nur auffordern wollen, seine Informationen aus allen Ecken und Enden herauszuwühlen.

* Aus Sansibar wird der „Times“ gemeldet, daß daselbst am Sonntag bei einem Trinkgelage ein deutscher Matrose von Eingeborenen verwundet worden ist. Um ihn und das deutsche Consulat vor der Wuth des Pöbels zu schützen, landete die Kreuzerfregatte „Leipzig“ eine Anzahl Marinesoldaten.

* Der Reichstag nahm am Dienstag bei schwach besetzten Bänken die durch die Osterferien unterbrochenen Verhandlungen wieder auf und setzte, nach-

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(13. Fortsetzung.)

### 11. Capitel.

Zwei und ein halbes Jahr sind seitdem vergangen. Es ist Juni und in der höchsten Sommerpracht liegen die Ufer des Rheins da und auch die Umgebung der Villa, wo Elisabeth als junge Frau einen so traurigen Einzug gehalten und die sie jetzt als glückliche Gattin bewohnt. In der Veranda, mit den schönen Blick auf die jenseitigen Berge und auf dem mit der größten Sorgfalt gepflegten Garten erblicken wir eine blühende, jetzt einundzwanzigjährige Frau, in der wir ohne Mühe Elisabeth Eschenbach wiedererkennen. Ihre Gestalt ist fast noch höher und entwickelter geworden, allein die Schönheit der Formen und Anmuth der Bewegungen ist ihr geblieben; sie trägt das jugendliche Haupt mit mehr Bewußtsein, Ruhe und Entschlossenheit, was indeß ihrer Schönheit keinen Abbruch thut, so wenig wie der sinnende Ernst ihren lieblichen Zügen, wenn die tiefblauen Augen in's Weite schauen. In jenem Augenblick aber, wo wir dem Leser Elisabeth Eschenbach wieder vorführen, verklärt der Ausdruck innigster Mutterfreude ihr Angesicht, denn sie blickte voll Liebe und Zärtlichkeit auf ihr einjähriges Töchterchen, das sie auf dem Schooße hält. Das Kind hatte ihre Augen, ihr Haar und ihren Gesichtsschnitt und kräftig und gesund, macht es bereits Anstrengungen zum Gehen und Sprechen und läßt die schöne junge Mutter, deren Wangen glühen und Augen leuchten, nicht zur Ruhe kommen.

Wer so Elisabeth Eschenbach gesehen, mußte sie für eine glückliche Frau halten und wie sie ihrem Gatten bei ihrer Genesung gesagt, wollte sie es auch an seiner Seite sein. Er liebte sie unverändert mit derselben Leidenschaft, die er beim ersten Anblick für sie empfunden, ja, er liebte sie vielleicht noch inniger, seit sie ihm ein Kind geschenkt, das ihr Ebenbild war.

Trotzdem aber war Eschenbach doch nicht so glücklich, wie es den Anschein hatte, denn nicht Geld und Gut vermögen das, wenn auch nur leise Sehnen eines nicht ganz befriedigten Herzens zu stillen. Auch störte gewissermaßen ihr Gatte, aber sicherlich, ohne es zu wollen, ihr Glück, denn wie oft Männer, die jüngere und schöne Frauen geheirathet, wurde er, als er jedoch kaum ahnte, in seiner Liebe Egoist. Als reicher unabhängiger Mann hatte er vor seiner Verheirathung die Freuden des Lebens reichlich genossen und dachte nicht daran, daß seine junge Gattin, welche ihre erste Jugend unter anstrengender Thätigkeit verlebt, dieselben kaum kennen gelernt. Und dies war bei Elisabeth der Fall, wenn sie auch jede Andeutung darüber vermied. Sie liebte Theater, Musik und Geselligkeit und hatte das Bewußtsein, sich mit ihrem Reichthum alle diese Genüsse verschaffen zu können, und doch verbrachte sie alle Abende allein in der stillen Villa, freilich an der Seite ihres Gatten, der nach der Tagesarbeit Erholung in ihrer Unterhaltung suchte und oft stundenlang ihrem schönen Gesang und ihrem seelenvollen Spiel lauschen konnte.

Augenblicklich aber, umgeben von der herrlichen Natur und Allem, was der Reichthum und die Liebe ihres Gatten ihr zu verschaffen vermocht, spielend und kosend mit ihrem Kinde, das sich auf ihrem Schooße aufrichtete und mit den kleinen Händchen das reiche Haar der schönen jungen Mutter zu zerzausen begann, schien sie wirklich glücklich zu sein. Dasselbe glaubte auch Eschenbach, der mit leisen Schritten sich auf dem weichen Kies näherte, und, von tiefer Rührung ergriffen, das hübsche Bild einige Sekunden betrachtete; dann schnell hinzutretend, umfaßte er sein Weib und Kind, preßte sie Beide an seine Brust und küßte sie voll inniger Zärtlichkeit.

„Du hast mich wahrlich erschreckt, Gustav,“ sagte Elisabeth, mit strahlenden Augen zu ihm aufblickend, während laut jauchzend die kleine Hilda, — sie hieß

Landesbibliothek Oldenburg

dem das Andenken des verstorbenen Abgeordneten von Bernuth in üblicher Weise geehrt und ein Schreiben des Abg. Meyer-Jena wegen Fortdauer seines Mandats in Folge seiner Berufung als Professor nach Heidelberg der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen, die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes bei § 18 (Rentenhöhe und Lohnclassen) fort. Der conservative Abg. Graf Stolberg-Wernigerode und der national-liberale Abg. Struckmann empfehlen, an der Commissionsfassung festzuhalten, während der Abgeordnete Lohren (Reichspartei) seinen neuen Antrag empfiehlt, welcher namentlich bezweckt, das von der Commission für Berechnung der Invalidenrente angenommene Princip der Rentenabstufung auch für die Altersrente zur Anwendung zu bringen. Bundescommissar Geh. Rath Woedtke erklärte, die Lohren'schen Anträge hätten wohl einzelne Vorzüge, erachtet aber das vorgeschlagene System für zu complicirt. Dagegen wünscht Graf Mirbach die Einheitsrente, hält aber ein Gesetz, über dessen wichtigste Bestimmungen die Meinungen so weit auseinander gehen, noch nicht für ausgereift; er empfiehlt die Verwerfung Namens seiner Freunde und Vertrauensmänner im Osten. Nicht sowohl die für den kleinen Besitz allerdings schwer zu tragende Belastung, als vielmehr die mangelhafte Organisation seien für ihn entscheidend, er verwahrt sich aber gegen den Vorwurf, während der Ferien gegen das Gesetz in agitatorischer Weise gewirkt zu haben. Er (Mirbach) müsse dabei bleiben, daß die Landwirthschaft mit diesem Gesetz schlechter fahre als die Industrie. Staatsminister v. Bötticher bekämpfte erfolgreich die Bedenken des Vorredners und die in den östlichen Provinzen laut gewordenen Befürchtungen. Einen vom Grafen Mirbach angekündigten Antrag, den Beitrag der Arbeiter zu beseitigen, würde er als zu staatssocialistisch bekämpfen, wenn das Reich dafür eintreten sollte. Auch die Commissionsvorschläge zu § 18, die er empfehle, seien nicht einwandsfrei, doch würde man Besseres erst schaffen können, wenn man erst praktische Erfahrungen in diesen Dingen gesammelt habe. Nachdem dann auch der deutsch-freisinnige Abg. Schmidt-Elberfeld gegen den Abgeord. Haarmann (nat.-lib.) für die Commissionsvorschläge gesprochen, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch Mittag 12 Uhr.

* Rußland. Londoner Nachrichten zufolge fand Kaiser Alexander in seinem Arbeitszimmer eine nihilistische Zeitung und einen Brief mit Todesdrohungen. Der Polizeichef Poutilini wurde abgesetzt.

* Balkanstaaten. Ueber einen neuerlichen Vorstoß Rußlands gegen Bulgarien wird folgendes gemeldet: Rußland hat durch seine Gesandtschaft in Konstantinopel und durch einen bekannten Bulgaren vor zwei Monaten dem Ministerpräsidenten Stambulow den Vorschlag gemacht, falls Prinz Ferdinand sich einmal zurückgezogen habe, werde Rußland Bulgarien keinerlei Schwierigkeiten machen und sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten einmischen. Stambulow übermittelte den Vorschlag dem Prinzen Ferdinand; beide verwarfen denselben in der Erwägung, daß Rußland eine ähnliche Enthaltsamkeit schon einmal um den Preis der Abdankung des Fürsten Alexander versprach, aber nach der Abreise desselben keineswegs ausübte.

* Die Krönung des jungen Königs von Serbien soll durch den jetzt in Petersburg befindlichen serbischen Metropoliten Michael stattfinden.

* Italien. In Rom ist das Gerücht verbreitet, es bestehe bereits ein formelles Uebereinkommen zwischen Italien und dem König Menelik von Schoa, wonach dieser für die Anerkennung von Seiten Italiens als König von Abessinien Asmara und Kerem abtreten würde. Italien soll alsdann beabsichtigen, anstatt des Militairgouvernements in Massauah eine Civilverwaltung einzurichten.

* Frankreich. Am Montag wurde mit großem Pomp die Pariser Weltausstellung eröffnet.

* Die Zeitungen veröffentlichen eine Mittheilung des Präsidenten Carnot, in welcher derselbe für die ihm anläßlich des Attentats zugegangenen zahlreichen Glückwunschtelegramme und die ihm damit gegebenen Beweise der Sympathie seinen Dank ausspricht. Auch Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck ließen durch den deutschen Geschäftsträger ihre Glückwünsche überreichen.

* Holland. Aus Hofkreisen verlautet, der kranke König habe die enthusiastische Aufnahme, welche Herzog Adolf bei seinem Eintreffen in Luxemburg gefunden, als eine antimonarchische Demonstration aufgefaßt; hierauf hauptsächlich sei die schnelle Aufhebung der Regentschaft zurückzuführen. Das klingt sehr plausibel, denn der König, der 1867 Luxemburg an Napoleon verhandeln wollte, war und ist im Lande keineswegs beliebt. Der „Rhein. Courier" meldet sogar, daß die holländische Regierung bei den Mächten angefragt habe, wie diese sich zu einer Abänderung der luxemburgischen Thronfolge verhalten würden. Frankreich und Rußland antworteten, sie würden sich der Majorität der Mächte anschließen.

* Amerika. Die Zahl der Einwohner der Ver. Staaten läßt sich schwer auch nur annäherungsweise bestimmen. Der frühere Vorsteher des amerikanischen statistischen Büreaus veranschlagte sie am 1. Juni 1880 auf 52 921 000, während der jetzige Leiter des Bureaus glaubt, daß diese Zahl viel zu niedrig gegriffen sei und der nächste Census, welcher 1890 angenommen werden wird, eine Bevölkerung von 66 Millionen ergeben wird.

## Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 8. Mai. Am 4. Mai fand in Hustedes Hotel die VII. ordentliche Generalversammlung der Actionaire der Dampfschiffs-Rhederei „Columbus" statt und waren im ganzen 27 Actionaire, sowie das Großherzogliche Amtsgericht zur Beglaubigung vertreten. Der Vorstand eröffnete die Versammlung und wurde dann vom buchführenden Director das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888, sowie die Bilanz pro 1. Jan. 1889 vorgelegt. Es ergab sich, daß im vorigen Jahre verdient wurden: auf Betriebs-Conto M. 75 000.— auf Interessen-Conto M. 4 389.89 und beschloß man hiervon: M. 20 000 vom Dampfer „Corona" abzuschreiben, M. 4 000 dem Reservefonds, M. 12 500 dem Kessel-Erneuerungsfonds zuzuschreiben; ferner M. 20 000 = 8 % Dividende zu vertheilen und den Rest M. 80.97 auf neue Rechnung vorzutragen. Im Uebrigem wurde die Gewinn- und Verlust-Berechnung, nebst Bilanz genehmigt und dem Vorstande aus vorigjähriger Rechnungsführung Decharge ertheilt. Punkt 2 und 3 der Tagesordnung: Antrag auf Vergütung einer Tantième an den Aufsichtsrath mit ½ % vom Jahresgewinn, sowie Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths, um Ermächtigung eventuell bei Anschaffung eines zweiten Dampfers die Kaufgelder ganz oder theilweise durch Anleihe aufzunehmen, wurden genehmigt. Schließlich wurde zur Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsraths geschritten und gewählt: a) in den Vorstand: Ad. Schiff, G. Bolte und J. D. Ahlers; b) in den Aufsichtsrath; J. D. Borgstede, E. tom Dieck, C. Reynaber, John C. Funch und E. G. Battermann.

* Hiesige Bark „Rialto", Capt. Genters, ist am 7. Mai von Melbourne wohlbehalten in Rangoon angekommen.

* Alle die, welche am 1. Mai in eine andere Gemeinde verzogen sind, machen wir auf eine Bestimmung der Gemeindeordnung aufmerksam, wonach sie bei Strafe bis zu dreißig Mark verpflichtet sind, sich beim Gemeindevorstand anzumelden. Unterbleibt die Anmeldung, so wird nicht allein der Miether in Geldstrafe genommen, sondern auch der Vermiether.

* Jahresbericht der Dampfschiffs-Rhederei „Columbus", erstattet in der VII. ordentlichen Generalversammlung der Actionaire am 4. Mai 1889. Der diesjährige Rechnungsabschluß ist der günstigste seit dem Bestehen unserer Gesellschaft und gestattet uns, nach reichlich bemessenen Abschreibungen, Ihnen die Vertheilung einer Dividende von 8 % vorzuschlagen. Von der sehr bedeutenden Besserung im Frachtenmarkt, die in der letzten Hälfte v. J. eintrat und die Frachten sprungweise in die Höhe schnellte, haben wir nicht im vollen Maaße profitirt, da wir für unsern Dampfer schon im Juli v. J. in Hamburg zu einer im Verhältniß zu den steigenden Frachtsätzen nur mäßigen Rate, eine Zeitcharter genommen hatten, die erst am 30. Januar d. J. endete. Ferner wurde das Ergebniß wesentlich geschmälert durch den schon im vorigen Bericht erwähnten Havarie-Unfall, den unser Dampfer auf der Reise von New-Orleans nach Bremen Anfang v. J. erlitt und der uns, abgesehen von 4 Tagen Zeitverlust, nahezu M. 18 000.— kostete; auch ließ eine Rundreise nach und von Newyork im Mai und Juni nur geringen Gewinn übrig. In Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse dürfen wir den vorliegenden Rechnungsabschluß als durchaus befriedigend bezeichnen, da uns die Ueberschüsse a. auf Betriebs-Conto M. 75 000.— b. auf Interessen-Conto M. 4 389.89 zusammen M. 79 389.89 außer der erwähnten Dividende, gestatten, vom Werthe des Dampfers M. 20 000.— abzuschreiben, dem Reservefond M. 4 000.— und dem Kessel-Erneuerungsfond M. 12 500.— zuzuführen. Die Gesammtabschreibung auf Dampfer „Corona" in den 6 Betriebsjahren betragen nunmehr M. 200 000.— und dürfte sein jetziger Buchwerth von M. 380 000.— dem augenblicklichen Marktpreise entsprechen. Die Versicherung auf Casco beträgt z. Z. M. 335 000.— bei gleichem Taxate und beabsichtigen wir für die nächste Zeit nicht weiter damit herunterzugehen. Wir versichern außerdem Frachtgelder zum wechselnden Betrage. — Die Capitalbestände der Gesellschaft betrugen Ende v. J. M. 197 311.74 und sind, soweit sie nicht beim hiesigen Bankverein zur steten Verfügung stehen, in Hypotheken und pupillarisch sicheren Werthpapieren angelegt. Der besseren Controlle wegen haben wir, nach weiterer Anschaffung von Effecten in diesem Frühjahr, M. 134 800.— Inhaberpapiere bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank deponirt. — Die specielle Revision der Bücher und Belege ist vom Aufsichtsrathe den Herren E. tom Dieck und C. Reynaber übertragen, von denen keine Monita vorliegen, wir bitten daher um Genehmigung der anl. Gewinn- und Verlustrechnung und um Decharge pro 1888. — Der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft hat bis dahin für seine Mühewaltung keine Remuneration erhalten, wie § 11 des Statuts solche vorgesehen hat. Wir beantragen daher, demselben gemeinsam ½ % des

---

nach ihrer verstorbenen Großmutter Hildegard, — ihm beide Händchen entgegenstreckte.

„Du mußtest mich aber doch erwarten, liebes Herz", entgegnete der glückliche Vater und Gatte, indem er die Kleine auf den Arm nahm.

„Das habe ich allerdings wie immer um diese Zeit gethan, doch keinen Wagen gehört. Bist Du zu Fuß aus der Stadt gekommen?" erwiderte die junge Frau, dem Kinde wehrend, das sich mit dem Haar und Bart des Vaters zu beschäftigen begann.

„Ja, denn der Fuhrweg ist durch Pflasterung gesperrt."

„So wirst Du gewiß ermüdet sein", und sie zog einen bequemen Sessel herbei.

„Nicht auf diesem halbstündigen Wege, Geliebte", entgegnete er mit einem zärtlichen Blick auf seine fürsorgliche Gattin, als er sich setzte und dann mit seinem Töchterchen weiter spielte, das nach seiner Uhrkette griff. Ihnen lächelnd einige Augenblicke zusehend, sagte dann Elisabeth:

„Hast Du mir heute gar nichts Neues zu erzählen, Gustav?"

„Das habe ich allerdings", erwiderte er, „und meine Mittheilung bedarf einer eingehenden Besprechung."

„Hast Du Briefe erhalten?" fuhr sie schneller fort. „Vielleicht gar von meiner Mutter?"

„Nein, liebes Kind, Du weißt ja, daß alle Briefe aus Deiner Heimath hierher kommen! — Meine Schwester hat aber geschrieben!"

„Falkenbergs Krankheit hat sich doch nicht verschlimmert?" fragte Elisabeth besorgt.

„Leider ist das der Fall," entgegnete ernst ihr Gatte. „Der Rheumatismus hat in bedenklicher Weise zugenommen und sein Arzt räth ihm, sobald es möglich nach Gastein zu gehen."

„Hat er sich schon entschlossen?"

„Die Pflicht gegen Frau und Kind, die sein Tod nur mit sehr bescheidenen Mitteln zurücklassen würde, zwingt ihn dazu. Die unerwartete Ausgabe ist zwar für seine Verhältnisse eine sehr bedeutende und ich muß ihm zu Hülfe kommen."

„Kann ich Dir darin nicht beistehen?" fragte nun zögernd und unter leichtem Erröthen die schöne junge Frau — —

„Nicht in dem Sinne, wie Du meinst, Elisabeth", entgegnete abwehrend ihr Gatte, „doch kannst auch Du ihnen allerdings die Sache erleichtern. Karoline hat angedeutet, mit dem Knaben, der unterdeß Ferien hat, hierher zu kommen."

„Und Du hast doch nicht geglaubt, ich könnte ihrem Wunsche entgegen sein?" fragte Elisabeth, deren Züge demungeachtet ein leiser Schatten überflog.

„Ich habe wenigstens Deine Ansicht hör en wollen, ehe ich ihre Andeutung beantwortete."

„Dann bitte ich Dich, sie zur baldigen Herreise aufzufordern und ihr die Versicherung zu geben, daß sie und ihr Sohn mir willkommen sein werden. Wer aber begleitet Falkenberg?"

„Während der Reise schließt er sich einem Bekannten an, der sich ebenfalls nach Gastein begiht und einmal dort wird schon sein Arzt für alles Erforderliche Sorge tragen."

Acht Tage später saßen am Morgen Elisabeth und die Majorin von Falkenberg in der Veranda, während der schon herangewachsene Knabe mit seinem Onkel zur Stadt gefahren war. Nachdem letztere nochmals von dem Leiden ihres Gatten gesprochen, der vorläufig alle ihre Sommerpläne zerstört, begann sie mit einem forschenden Blick auf ihre Schwägerin:

„Und nun Elisabeth erzähle mir, wie es Dir ergangen ist, seit wir uns zuletzt gesehen! Gustav's Briefe sind stets so wenig ausführlich und die Deinigen stets so sparsam gewesen!"

„Du magst in Bezug auf meine Briefe Recht haben, Karoline", entgegnete ruhig Elisabeth, deren Zuneigung zu ihrer Schwägerin keine Fortschritte gemacht, „denn ich war in der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen."

Landesbibliothek Oldenburg

Jahresüberschusses, mit dem Rechnungsjahre 1889 beginnend, zu vergüten und hoffen auf Ihre Genehmigung. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung ist gemäß § 10 und 11 unseres Statuts eine Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsraths, welche 3 Jahre im Amte gewesen sind, vorzunehmen. — Die Aussichten für das angetretene Geschäftsjahr sind bis jetzt recht günstig; wir haben den Dampfer bis ungefähr Ende Juli auf Zeit befrachtet zu einer Rate, die diejenige des Vorjahres bedeutend übersteigt; Schiff und Maschine sind nach dem letzten Bericht des Capitains in bester Ordnung. Der Dampfer wird muthmaßlich am 7. Mai in Hamburg eintreffen und dann eine neue Reise nach Brasilien antreten.

* **Brake.** Sicherem Vernehmen nach wird Herr Pastor Bollenhausen, zur Zeit in Wardenburg, die hiesige Pfarre erhalten und wahrscheinlich noch in diesem Monat eingeführt werden. (W.)

* **Brake,** 7. Mai. Durch einen Unglücksfall ist eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Mehrere Kinder spielten gestern Nachmittag am Ufer der Rönnel, wobei drei derselben in Folge einer Unvorsichtigkeit ins Wasser fielen, in dem gerade eine starke Strömung ging. Dem 11jährigen Knaben Müller gelang es, mit eigener Gefahr zwei der Kinder zu retten, während das dritte — die 4jährige Tochter des Malermeisters F. Meyer — ihm leider nicht mehr erreichbar war und daher ertrank. Erst nach einer Viertelstunde gelang es herbeigerufenen erwachsenen Personen, die Leiche des Kindes an der Unglücksstelle aufzufinden. Der Schmerz der armen Eltern beim Anblick des todten Lieblings war unbeschreiblich. — Ein bei einem Anwohner der Schulstraße logirender Holzarbeiter stürzte vorige Nacht durch das Fenster seines Schlafzimmers auf den gepflasterten Hof und erlitt einen Beinbruch, sowie verschiedene Verletzungen an Kopf und Armen. Der Verunglückte wurde auf Anordnung des sofort herbeigeholten Arztes nach dem Hospital gebracht. Man vermuthet, daß der Mann in einem Anfall von Mondsucht verunglückte.

(Br. Ztg.)

* **Brake,** 7. Mai. Der bekannte oldenburger Pferdezüchter, Herr Landwirth Lübben in Sürwürden, wird am 10. d. M. mit dem Lloyddampfer „Weser" abermals eine Anzahl bester oldenburgischer Zuchtpferde nach Australien expediren. Es ist dies bereits in diesem Jahre die dritte Sendung edler Pferde, die ins Ausland geht.

* **Butjadingen.** Für unsere kleinen 6jährigen Kinder ist der 9. Mai ein gar wichtiger Tag; gilt es doch von Muttern weg zum erstenmale zur Schule zu gehen. Wie schon lange vor Weihnachten immer vom lieben Christkind gesprochen wird, so ist auch schon lange vor Mai von den angehenden A-B-C-Schützen die Schule zum Gegenstand der Unterhaltung zwischen ihnen und den Eltern und Geschwistern gewesen. Gespannt horcht das Kind, wenn es die älteren Geschwister über Lehrer, Lernen, Schulordnung 2c. sprechen hört; manchmal kommen auch ganz naive Fragen aus dem Munde der Kleinen, wie Einsender dieses z. B. neulich hörte, als die Mutter dem kleinen Jungen eingeschärft hatte, daß er in der Schule ja still sitzen und nicht plaudern müsse, dieser ganz gedankenvoll erwiderte: „Aberst Mutter, wenn ick so lang säten heff und still wesen bün, n'bäten stähnen draff ick doch wohl?" Durch Aufmunterung seitens der Eltern und Geschwister wird den Kleinen der erste Schulgang jedenfalls erleichtert. Nicht zu billigen ist es übrigens, wenn, was auch geschieht, bei Unarten des Kindes von den Eltern gesagt wird: „Warte nur, wenn du nur erst zur Schule gehst, der Schullehrer soll dich wohl kriegen!" Hier wird der Lehrer von vornherein in den Augen der Kleinen als eine Art Ungeheuer erscheinen müssen und mit einem gewissen Mißtrauen begrüßt werden. (B. Z.)

* **Oldenburg.** Enen schönen Beweis von Ehrlichkeit lieferte ein in einer hiesigen Wirthschaft angestellter Kellner. Ein durchreisender Geschäftsmann hatte am Freitag Nachmittag verschiedene Wirthschaften besucht und in einer derselben aus seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein zum Wechseln genommen. Beim Weggehen vergaß er, die Geldtasche, in der noch mehrere Banknoten sich befanden, wieder einzustecken. Erst am Abend, als er in seinem Gasthofe war, bemerkte er seinen Verlust, erinnerte sich aber nicht, wo er denselben erlitten hatte, glaubte vielmehr, dieselbe auf der Straße verloren zu haben. Er war schon im Begriff, seinen Verlust bei der Polizei anzumelden, als plötzlich jener Kellner erschien. Derselbe war bereits in sämmtlichen Gasthöfen gewesen und hatte nach dem Verlierer gefragt, bis er ihn endlich beim letzten ausfindig machte. Die Freude des Fremden war nun groß und er gab dem ehrlichen Finder ein nicht unbedeutendes Geschenk.

* **Bant-Neubremen.** Ein hiesiger Familienvater, welcher bei dem Bauunternehmer W. in Wilhelmshaven in Arbeit stand, ging nach den Osterfeiertagen von Hause weg, um sein in der Nähe des „Weißen Schwanes" gepachtetes Land zu beackern, von wo er, dem „Wilh. T." zufolge bis jetzt noch nicht zurückkehrte.

* **Wangerooge,** 4. Mai. Die Saline, recht romantisch in den Dünen gelegen, der Mittelpunkt von Dorf und Westende, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Rösing übergegangen, und beabsichtigt genannter Herr ebendaselbst eine feine Caffeewirthschaft zu errichten. Der Kaufpreis beträgt, wie wir auch hören, 6000 ℳ. Der bisherige Besitzer beabsichtigt mit Frau und Kind nach dem gelobten Lande Amerika auszuwandern. — Von Montag bis Mittwoch waren hier 10 Herren von der Regierung und dem Amte anwesend, um Vermessungen der neu zu erbauenden Häuser und des Hotels am Seestrande vorzunehmen. — Leicht hätte gestern ein unabsehbares Unglück entstehen können, indem ein Panzerkanonenboot an unserer Seeseite mehrere Schüsse abgab, einer davon abplatzte und über unsere Insel weg ging und im Watt in unmittelbarer Nähe von Schiffen und Menschen, die dort fischten, niederkam. Ein Mann rief dem andern zu „duck die" „duck die" „duck die". (J. Z.)

## Vermischtes.

— Bremen. Die Passagierdampfer auf der Unterweser waren am Sonntag Nachmittag voll besetzt. Trotzdem die großen eleganten Schnelldampfer „Hecht" und „Forelle" in Fahrt waren, welche beide eine ganz erhebliche Anzahl Passagiere zu fassen vermögen, war auch auf der „Forelle" wieder der letzte Platz ausverkauft. Der Staub, welcher sich in Folge des austrocknenden Ostwindes auf den Chausseen entwickelte, mag vielleicht viele veranlaßt haben, an dem sonnigen Maisonntage die staubfreie Luft der Weser aufzusuchen, immerhin zeugt die gute Besetzung der Dampfer aber doch auch von einer zunehmenden Beliebtheit der Lustfahrten auf der Weser. Namentlich hat die Zahl derjenigen Passagiere zugenommen, die mit dem Nachmittagsdampfer von hier bis Elsfleth fahren, um mit dem von Bremerhaven kommenden Dampfer von dort zurückzukehren. Um diese Fahrten dauernd zu ermöglichen, dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Abfahrt von Bremerhaven an den Sonntag Nachmittagen um eine halbe Stunde später anzusetzen. Dies würde wohl auch denjenigen Passagieren lieb sein, die Morgens mit den Dampfern nach Bremerhaven fahren und Nachmittags mit demselben Schiffe zurückkehren möchten.

(Br. Nachr.)

---

* Wer eine Anzahl alte gebrauchte Oldenburger Briefmarken einsendet, erhält gratis und franko folgende interessante Werkchen zugesandt: Walther, Die internat. Handels- und Verkehrssprache „Volapük" 13. Auflage, Walther, Volapük Dictionaire gebd. Man adressire: Max Eichinger's k. b. Hofbuchhandlung Ansbach (Bayern).

---

* Zu der vom Verlag des „Universum" in Dresden ausgeschriebenen Preis-Concurrenz zur Erlangung geeigneter Kunstblätter für die illustrirte deutsche Familien-Zeitschrift „Universum" sind insgesammt eingegangen: Von 39 Concurrenten 59 Bilder. Die Prüfung der Arbeiten wurde seitens der Preisrichter Herren Hofrath Prof. F. Pauwels, Prof. J. Scholtz und Architekt A. Hauschild am 6. April gemeinschaftlich vorgenommen. Unter den grau in grau ausgeführten Blättern erhielt den ersten Preis von 200 Mark das Bild „Amme der Wüstenkönige" im Zoologischen Garten zu Berlin" mit dem gleichnamigen Motto, den zweiten Preis von 200 Mark das Bild „Scatabend" mit dem Motto: „Ohne Glück und Gunst ist alle Kunst umsonst". Die Eröffnung der Couverts ergab als Einsender des Bildes „Amme der Wüstenkönige" Herrn Maler Wilhelm Kuhnert in Berlin W., Kurfürstenstraße 98, des Bildes „Scatabend" Herrn Maler R. Starke in Naumburg a. S., Steinweg 7. Der auf zwei 5—6farbig ausgeführte Blätter ausgesetzte Preis von 700 Mark konnte nach einstimmigem Urtheile der Preisrichter nicht zur Vertheilung gelangen, weil keines der eingesandten Blätter den Concurrenz-Bedingungen entsprach. Die Verlagshandlung hat demzufolge den ausgesetzten Betrag getheilt folgenden Zwecken überwiesen: 600 Mark für die Hinterbliebenen der auf Samoa verunglückten verheiratheten deutschen Matrosen (an das Kaiserliche Marine-Ministerium), 100 Mark zur Ehrengabe für Bodenstedt's 70. Geburtstag (an Kurdirector F. Hey'l, Wiesbaden). Quittung hierüber liegt im Geschäftslocal des „Universum" aus. Außerdem werden eine Anzahl nicht prämiirter grau in grau gemalter Blätter angekauft.

---

**Hannover'sche 4 pCt. Provinzial-Obligationen Serie IV.** Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4¼ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro **100 Mark.**

---

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.**
Bremen, 7. Mai, Morgens 7 Uhr, 0,68 m über Null.

---

„Das begreife ich nicht; eine junge reiche Frau hat niemals Zeit zu verlieren", erwiderte mit einem Anflug von Neid die Majorin. „Die große Stadt bietet der Vergnügungen so viele und auch die Wintergesellschaften müssen erwidert werden."

„Dazu haben wir unserer sehr häuslichen Lebensweise wegen kaum Veranlassung gefunden", antwortete Elisabeth kühl. „Die Kleine, welche mehrfach kränkelt, hat mich sehr beschäftigt."

„Du hast für sie doch eine Wärterin?"

„Die ich aber selten mit meinem Kinde außer Augen lasse!"

„Das könnte ich nicht durchführen, mich überhaupt nicht zur Sclavin meiner sogenannten Pflichten machen", erwiderte mit leichtem Spott die Majorin. „Doch darin hat Jeder seine eigenen Ansichten und ich würde wohl auch die Deinigen nicht bekämpfen können!"

„Das glaube ich selbst nicht", entgegnete Elisabeth mit feinem Lächeln.

„Sprechen wir also von etwas Anderem und sage mir, wie sich Deine liebe Mutter befindet, von der ich seit der Taufe nichts mehr gehört."

„Meine Mutter befindet sich wohl, sehr wohl sogar und der zweite Winter in Italien hat ihr sehr viel Genuß gewährt, denn sie und Hermine haben, nachdem sie die Doctorin Stein in der Nähe von Palermo untergebracht, mehrere der größeren und schönen Städte Italiens besucht!"

„Mich wundert, daß die Doctorin Stein für sich und ihre Tochter einen so theueren Aufenthalt zu bezahlen vermag", konnte die Majorin sich nicht enthalten, zu sagen.

„Steins sind nicht weniger als wohlhabend", unterbrach Elisabeth und gab den forschenden Blick ihrer Schwägerin ruhig zurück, „allein meine Mutter und ich, die wir in früheren Jahren von der Familie sehr viel Liebe und Güte erfahren, versuchen uns dankbar zu erweisen und die leidende Frau ihren Kindern zu erhalten, obgleich ihre Krankheit bedenkliche Fortschritte macht!"

Die Majorin enthielt sich jeder Bemerkung, bedauerte aber stillschweigend, daß ihre Schwägerin nach Belieben über die Zinsen ihres Vermögens verfügen und diese für ihre Freundinnen verausgabte.

Freilich wußte sie, daß ihr Bruder jede Einmischung abgelehnt, wenngleich sie überzeugt war, daß Elisabeth es ihm mitgetheilt. Nach einer Pause, in der Elisabeth nach dem Garten zu ihrem Kinde hinüberblickte, fuhr die Majorin fort:

„Ich habe erwartet, Deine Mutter würde einmal ihren Aufenthalt verändern und hierher kommen."

„Das wird meine Mutter nie thun," unterbrach Elisabeth, „und ich wünsche es ihretwegen auch kaum. In ihrer Vaterstadt hat sie ja einen Kreis alter und neuer Bekannter, denen sie mit voller Zuneigung anhängt; sie bewohnt das wieder erworbene Haus ihrer Eltern, welches sie auch nach ihrem Geschmack hat einrichten lassen!"

„Dadurch aber siehst Du Deine Mutter seltener," antwortete Frau von Falkenberg, „indem die Euch trennende Entfernung ziemlich weit ist."

„Dem müssen sich viele Töchter und Mütter fügen", entgegnete ruhig Elisabeth. „Meine Mutter ist, wie Du auch weißt, auf der Rückreise nach Italien hier gewesen und wird vor Herbst noch auf einige Wochen wieder kommen. Und falls sie nicht verreist, gehe ich zu Anfang des Winters auf einige Zeit mit der kleinen Hilda zu ihr."

„Gustav wird Euch doch nicht allein reisen lassen?" fragte die Majorin, welche sich plötzlich erinnerte, daß Doctor Stein Helbert Wendtorff's Freund sei und gewiß mit ihm in Briefwechsel stand.

„Er wird uns wohl abholen", erwiderte die jüngere Frau. „Du begreifst wohl, daß ich theilweise in Geschäfts-Angelegenheiten hinübergehe, die sich indeß auch brieflich erledigen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

**Sonntag, den 12. d. M., Feier des heiligen Abendmahls.** Beichte Sonntag Morgen 8½ Uhr.

Pastor Gramberg.

**Amt Elsfleth.**

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an den Staatschausseen im Amtsbezirk nördlich der Hunte soll wie folgt vorgenommen werden:

1. **am Mittwoch, den 15. Mai d. J.** in der Strecke von der Winterbahn in Oldenbrok bis Loyerberg: Vormittags 11 Uhr in Ritters Wirthshause zu Oldenbrok, Abtheilung 26,0 bis 22,0. Nachmittags 1 Uhr in Rüthemanns Wirthshause zu Barghorn, Abtheilung 22,0 bis 17,8. Nachmittags 2½ Uhr in Wenke's Wirthshause zu Loyermoor, Abtheilung 17,8 bis 13,6.
2. **am Donnerstag, den 16. Mai d. J.** in der Strecke von Hullmann's Mühle zu Barghorn über Neuenbrok, Bardenflethund Altenhuntorf bis Moorhausen: Vormittags 10 Uhr in Grambergs Wirthshause zu Neuenbrok, Abtheilung 24,8 bis 20,5. Vormittags 11½ Uhr in Gräper's Wirthshause zu Eckfleth, Abtheilung 20,5 bis 17,0. Nachm. 12½ Uhr in Büsing's Wirthshaus zu Huntorf, Abtheilung 17,0—13,0. Nachmittags 2 Uhr in Ritter's Wirthshause zu Moordorf, Abtheilung 13,0 bis 11,0. Nachmittags 3 Uhr in Hespe's Wirthshause zu Moorhausen, Abtheilung 11,0 bis 8,6.
3. **am Freitag, den 17. Mai d. J.** in den Strecken von der Hammelwarden-Liener Grenze über Elsfleth und Huntebrück nach Huntorf und von Nordermoor bis Elsfleth: Vormittags 10 Uhr in Tieken's Wirthshause zu Lienen, Abtheilung 27,0 bis 25,0. Vormittags 10½ Uhr in Büsing's Wirthshause zu Oberrege, Abtheilung 23,5 bis 21,0. Vormittags 11½ Uhr in Siems Wirthshause zu Huntebrück, Abtheilung 21,0 bis 18,0. Nachmittags 12½ Uhr in Büsing's Wirthshause zu Huntorf, Abtheilung 18,0 bis 15,3. Nachmittags 2 Uhr in Janssen's Wirthshause zu Nordermoor, Abtheilung 5,8 bis 3,0. Nachmittags 3 Uhr in Schröders Wirthshause zu Vorwerkshof, Abtheilung 3,0 bis 0,0.

Amt Elsfleth, 1889, Mai 3.

Huchting.

**Seepolizei-Verordnung betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns 2c. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.**

Die diesjährige zweite Schießübung mit 3,7 cm Revolverkanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Hay" bezw. der Dampfpinnasse findet in der zweiten Hälfte des Monats Mai und Juni statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade westlich von Jappen-Sand in 9—11 m Wassertiefe verankert. Die Schußrichtung ist S½W. bezw. N½O.

Die Uebungsfläche umfaßt das Vareler-Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast WSW. und Tonne 20 W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt im Mast eine rothe Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 No. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern 2c. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay" oder von der Küste aus durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Amt Elsfleth, 1889, Mai 5.

Huchting.

Englische

**Tüllgardinen**

**in schönen Mustern**

abgepaßt und Stückwaare,

in allen Preislagen von 40 Pfg. pro Meter ab an, halte in

**großer Auswahl**

bei Bedarf bestens empfohlen.

**H. G. Deetjen.**

**Zu Frühjahrseinkäufen**

empfehle in großer Auswahl:

8/4 **breite Kleiderstoffe** jeder Art, in den modernsten Stoffen und Farben, in reiner Wolle und Halbwolle von 70 ₰ per Meter an bis zu den feinsten Qualitäten.

**Elsässer Kleidercattune** von 30 bis 50 ₰ per Meter.

**Bessere Qualitäten** von 50—75 ₰ per Meter.

**Englische Tüllgardinen** im crême und weiß von 40 ₰ bis 2 M. per Meter.

**Sommerbuckskins** von 2,75 M. bis 4,50 M. per Meter.

**Schwerere Qualitäten** von 5—7 M. per Meter.

**Feine Kammgarne** zu Anzügen und Polektots von 7—10 M. per Meter.

Eine Parthie schwere 5/4 und 6/4 breite **Elsässer Hemdentuche** für 35 und 50 ₰ per Meter.

**D. G. Baumeister.**

**Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden,**

(nicht zu verwechseln mit der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank) **feste und billige Prämien ohne Nachschußpflicht,** günstigste Versicherungs-Bedingungen, Vertrag mit über 500 landwirthschaftlichen Vereinen, **sucht** aller Orten **tüchtige** und **zuverlässige**

**Vertreter.**

**Dresden, Schnorrstraße 14 p.** **Die Direction.**

**Neue Sendungen in**

**Promenaden- und Regenmänteln,**

**Umhängen & Jacketts,**

sind eingetroffen.

**Kleiderstoffe** in großer Auswahl.

**Anfertigung von Costumes.**

**Oldenburg i/Gr.** **S. Hahlo,** Hoflieferant.

**Das größte Glück auf Erden** ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Specialisten **Theodor Konetzky in Stein** bei **Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm-, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nudel- oder kürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matten Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Cantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Zu vermiethen.**

Habe die von Capitain Johannsen bewohnte Wohnung auf 1. November d. J. und die von Gerichtsvollzieher Schmidt bewohnte Wohnung auf 1. Mai 1890 zu vermiethen.

Frau **A. G. Wurthmann.**

**Besten geräucherten**

**Speck**

**und halbe Schweinsköpfe,**

empfiehlt

**E. Scheimann.**

**Grasverkauf**

auf der

**Warteplate.**

**Elsfleth. Am Donnerstag, 9. Mai d. J., Nachmittags präcise 5 Uhr,** soll der diesjährige Grasschnitt auf der Warteplate an Ort und Stelle bei passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Liebhaber einladet

**C. Borgstede,** Auct.

**Grasverkauf**

auf der

**Mühlenplate.**

**Elsfleth. Am Freitag, den 10. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,** soll der diesjährige Grasschnitt auf der Mühlenplate an Ort und Stelle bei passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Liebhaber einladet

**C. Borgstede,** Auct.

**Weiße Leinen**

in bekannter guter Qualität und allen gangbaren Breiten, eine große Auswahl in **Jaquard- und Damast-Gedecken, Tischtüchern, Servietten, Tisch- und Handtuchdrellen.**

empfiehlt zu billigen Preisen

**D. G. Baumeister.**

**Chr. Schröder,**

**Rechnungssteller und Verganter**

**Elsfleth.**

**Mein Lager von**

**Bettfedern und Daunen,**

vollständig staubfrei und geruchlos. **Bettparchend, Federköper und Inlitt, Bettbezüge** in bunt und weiß, halte bei Bedarf bestens empfohlen.

**D. G. Baumeister.**

**Heute Donnerstag**

**frische Grützwurst**

bei **E. Scheimann.**

**Zahnhalsbänder**

à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**


**Der Gesammtauflage unserer heutigen No. liegt ein Prospect des Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.**

**☞ Annoncen für die nächste Nummer werden bis spätestens Freitag Nachm. 5 Uhr angenommen. Die Expedition.**


Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**



Landesbibliothek Oldenburg